

Warten auf den Wunderheiler



Motel

Der Fotograf Joachim Brohm arbeitet am liebsten dort, wo sich etwas verändert. Das kann vor den Türen Münchens sein – oder in Columbus, Ohio.

Von Freddy Langer

Es sagt einiges über Amerika aus, dass der Fotograf Joachim Brohm ausgerechnet inmitten der Vereinigten Staaten sein Lebensthema finden sollte: Randgebiete. Anfang der achtziger Jahre war er mit einem Stipendium nach Columbus, Ohio gezogen, um dort zu studieren. Es war die Zeit, als eine junge Generation von Künstlern gerade die Farbfotografie für sich entdeckt hatte und mit schwerem Gerät auf Reisen ging. Mit dem immensen Aufwand der Großbildtechnik dokumentierten diese Fotografen Orte und Zustände, die bis dahin kaum jemand der näheren Betrachtung wert erschienen waren. Die Banalitäten der Straßenkultur gehörten ebenso dazu wie Kinderspielzeug in den Garageneinfahrten der Suburbs.

Joachim Brohm tat es ihnen während seines Aufenthalts in Amerika nach, sogar ohne die Stadt zu verlassen. Links und rechts der High Street, die den Ort Columbus in seiner gesamten Länge

durchquert, öffnet sich ihm eine Szenerie, die stellvertretend stehen kann für alle Marktflecken der amerikanischen Provinz. Sie ist geprägt vom Pionierwilen, inmitten des Nichts etwas aufzubauen – und zugleich gezeichnet vom Lauf der Geschichte, der diese Orte oft genug überspült und dabei nicht wenige der Bewohner mit sich reißt. Dann stehen deren Häuser leer, dämmern vor sich hin und zerfallen schließlich.

Mit zerborstenen Neonreklamen, verrosteten Zapfsäulen und geschlossenen Drive Ins setzt Amerika der europäischen Darstellung romantischer Burgruinen seine eigene Motivwelt entgegen. Als Relikte einer Geschäftsidee sind die zerstörten Gebäude und Werbetafeln dabei keineswegs optische Metaphern nur des Versagens – vielmehr berichten sie mit bestürzender Kälte immer auch davon, dass das Geld nun anderswo gemacht wird. Mag das Unternehmen pleite sein, das Unternehmertum bleibt bestehen. Dahinter verbirgt sich der ungetrübte Glaube an den endlosen Raum: Anderswo wird es schon weitergehen. Wer aber bleibt, so berichten Brohms Fotos von Ohio, tapeziert seinen Gartenzaun mit Schildern wie „Keep Out“ und „No Trespassing“ oder lässt hinter dem Maschendraht Schäferhunde auf und ab gehen, bis bessere Zeiten anbrechen. Auch Hartnäckigkeit zählt zum amerikanischen Wesen.

„Ohio“ ist das jüngste Buch von Joachim Brohm, jetzt erschienen zu einer Ausstellung vier großer Werkgruppen, unter denen „Ohio“ die älteste ist. Die neueste entstand auf der kleinen portugiesischen Insel Culatra, einem Sandstreifen

vor der Küste der Algarve. Einige Fischer und Aussteiger hausen dort in windschiefen Hütten. Dass auch diese Welt vor allem bedrückend ist, liegt an der Unbestimmbarkeit der Bilder. Nichts scheint fertig, nichts ist in Takt. Am Strand liegen Wracks, vor den Häusern steht herrenlos Baumaterial. Entsteht hier etwas, oder geht hier etwas verloren? Man weiß ja von anderen Orten, was geschieht, wenn das einstige Idyll zum vermeintlichen Urlaubsparadies umgebaut wird.

„Areal“ schließlich heißt die Serie, für die Brohm zehn Jahre lang den Umbau einer Industriefläche vor München in ein modernes Wohngebiet begleitet hat. Und plötzlich wird einem klar, dass nirgendwo auf der Welt eine Garantie für Bestand gegeben wird. Auch hier präsentierte sich einmal eine Geschäftsidee, als der Ort noch Umschlagplatz war für Brennstoffe und Tanks, Baustoffe und Düngemittel – wohl von den fünfziger Jahren an bis zum Beginn der Neunziger. Dann fallen Wände, und es wuchert das Unkraut. Eine Tankstelle wird Stück für Stück abgerissen, und wo zunächst noch ein Laden „Küchen – Bäder – Fliesen“ anbot, zieht kurzfristig das „International Miracle Healing Center“ ein. Mag sein, dass die Wunder noch kommen. Joachim Brohm allerdings ist ihnen auf seiner Reise um die Welt nirgendwo begegnet.

„Joachim Brohm, Fotografie“. Kunsthalle Mainz, Am Zollhafen 3-5, 55118 Mainz. Information im Internet: www.kunsthalle-mainz.de.

„Ohio“ von Joachim Brohm. Steidl Verlag, Göttingen 2009. 118 Seiten, zahlreiche Farbfotografien. Gebunden, 40 Euro.



Es brennt



Aire-Flo



Cadillac



Bürofenster